

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Neblamen 20 Rpf. Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Neblamen auswärtig 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände veranlassen keine Ersatzansprüche.

Nr. 166

Freitag, 20. Juli 1928.

81. Jahrgang.

Der Magdeburger Katholikentag

Vom 5. bis 9. September wird gegenwärtig wie zahllose mündliche und schriftliche Anfragen und Bestellungen von „Mitgliedskarten“ beim Zentral- und Lokal-Komitee beweisen, in weitesten Kreisen der deutschen Katholiken völlig falsch aufgefaßt. Es mag wohl an der Veröffentlichung eines ausführlichen Programms, desgleichen an einzelnen Zeitungsausschnitten über „Magdeburg als Tagungsort des nächsten Katholikentags“ liegen, daß man glaubt, es mit einer allgemeinen deutschen Katholikentagsversammlung zu tun haben. Dennoch haben zahllose Hinweise in unseren Blättern bereits seit dem Dortmund-Katholikentag 1927 stets und nur davon geredet, daß in Magdeburg ein „Vertretertag der katholischen Verbände und Verbandsvorstände“ stattfinden werde, daß aber sich an ihn am Samstagabend (8. September) und während des Sonntags (9. September) ein Katholikentag der Diaspora anschließen werde, der hauptsächlich für Magdeburg und Umgebung gedacht ist, und die zahlreichen Diasporakatholiken bei dieser Gelegenheit einmal mit den Führern und Vertretern der großen katholischen Verbände Deutschlands in Beziehung bringen möchte. Es ist also an dem genannten Sonntag eine ganz ähnliche Tagung, wie der seit langem bekannte Württemberg-Katholikentag, der alljährlich für die Katholiken Berlins und der Mark Brandenburg gehalten wird, in diesem Jahre am 12. August.

Weil, wie schon oft betont wurde, für das Jahr 1928 zufälligerweise keine Stadt einen allgemeinen Katholikentag Deutschlands zu sich eingeladen hatte, beschloß das Zentralkomitee bei der Fülle der heutigen inneren Angelegenheiten und äußeren Aufgaben der deutschen Katholiken, eine nicht öffentliche „Vertretertagung“ zwecks Aussprache und besserer Fühlungnahme der Verbandsleiter zu halten. Im Jahre 1920 wurde einmal eine ähnliche Tagung solcher Art in Würzburg veranstaltet, die damals auch einen recht guten Erfolg aufzuweisen hatte. In wogenden, unklaren Zeiten, wie die gegenwärtigen Zeiten eines ungewöhnlichen Übergangs aus den alten Geleisen in neue Wege sind, können die verantwortlichen Führer gar nicht oft genug zu Besprechungen und Arbeitsgemeinschaften zusammen kommen. Je offener und allseitiger dann eine Aussprache sein kann, desto größer ist zweifellos der Gewinn. Von diesem Gesichtspunkte hat die Magdeburger Tagung, wie sie geplant und mit großer Sorgfalt vorbereitet ist, sicherlich eine große Bedeutung. Versammlungen die ins Große gehen, wie die in Dortmund, lassen es nicht zu, daß eine Aussprache wichtiger und mehr innerlicher Angelegenheiten des katholischen Lebens und Arbeitens zustandekommt.

Die Hervorhebung dieser Anlage und des Gesamtplanes der Magdeburger Tagung genügt wohl, um zu zeigen, welcher Art das Ganze ist, daß also entsprechend dieser Anlage auch der Gesamtcharakter der Magdeburger Tagung durchaus kein öffentlicher sein kann. Erscheinen werden die verantwortlichen Führer der großen katholischen Verbände und einzelne, eigens dazu eingeladenen führende Persönlichkeiten, die diesen Arbeiten der katholischen Verbände nahestehen. Die Abendversammlung am Samstag, dem 8. September, Gottesdienst und Versammlungen am Sonntag, 9. September, tragen naturgemäß einen öffentlichen Charakter und sind allen ohne Ausnahme zugänglich.

Der Terror gegen die deutsche Presse in Oberschlesien

Kattowitz, 19. Juli. Wie sich der polnische Terror gegen die deutsche Presse in Oberschlesien auswirkt, geht aus einer Mitteilung der „Kattowitzer Zeitung“ hervor, in der es heißt, daß das Blatt seit dem 1. Januar vorigen Jahres 28 mal, der „Oberschl. Kurier“ 37 mal und der sozialistische „Volkswille“ 13 mal beschlagnahmt worden seien.

Kattowitz, 19. Juli. Nach einer Meldung aus Bielsk wurde in Nidelsdorf vor einigen Tagen eine deutsche Elternversammlung, die sich mit den amtlichen Einschulungsversuchen gegen die Anmeldung der Kinder zum deutschen Schulunterricht befaßten wollte, gesprengt. Die Polizei, die im Saale anwesend war, sah tatlos zu, wie die Ruhestörer im Saale, sowie auf

dem Heimwege die deutschen Versammlungsteilnehmer mißhandelten. Ähnliche Vorfälle haben sich auch in anderen Orten des Bielsker Gebietes abgespielt.

Sin ungeheuerlicher Vorschlag

Bromberg, 19. Juli. Auf der Tagung der sogenannten Vereinigung der Landstände des Ermland, Masuren und aus dem Marienwerder Gebiet, die vom polnischen Westmarkenverein organisiert worden war, ist u. a. eine Entschließung gefaßt worden, die in ihrer Ungeheuerlichkeit alles bisher Dagewesene übertrifft. In der Entschließung wird gesagt, daß „Ostpreußen von Polen, Litauern und Deutschen bewohnt wird, und zwar sprachen eine halbe Million die polnische Sprache und 300 000 Bewohner bekennen sich zum litauischen Volkstum.“ Es heißt dann wörtlich in der Entschließung: „Nicht genug, daß hier die polnische und litauische Bevölkerung ausgerottet wird, finden in Ostpreußen Verschwörungen preußischer Militaristen mit sowjetrussischen Agenten statt.“ Man sehe keinen anderen Weg für die Sicherung des Friedens vor der nationalitätlichen preußischen Maffia, als die Ausrufung Ostpreußens zu einer „freien Verbandsrepublik“ auf Grund des Artikels 19 des Völkervertrags, und zwar mit kantonaler Struktur für die drei Nationalitäten, d. h. also die Bildung einer „baltischen Schweiz“.

Es erübrigt sich jedes Wort eines Kommentars. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß bei der Angabe der Bevölkerungszahlen offenbar willkürlich die tatsächlichen Zahlen mit 20 multipliziert worden sind.

Die Verfassungsfeier in den Schulen

Berlin, 19. Juli. Auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums hat der preußische Kultusminister Dr. Becker angeordnet, daß der Verfassungstag in diesem Jahre in den Schulen wie in den früheren Jahren zu begehen ist. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der Minister den Behörden, Anstalten und Schulen empfohlen, außerhalb der amtlichen Feier durch Anregung und Förderung von sportlichen und anderen Veranstaltungen in der Bevölkerung zu der Feier des Verfassungstages beizutragen.

26 Millionen Reichsbahndefizit im Mai

Berlin, 19. Juli. Die Deutsche Reichsbahn stellte für den Juni einen Rückgang des Güterverkehrs fest. Die arbeitstägliche Gefellung betrug 147 859 gegen 149 077 Wagen. Der erwartete Zuwachs infolge des Rheinschiffrausstandes ist nicht eingetreten. Der Ruhrbergbau leidet unter Absatzschwierigkeiten. In Oberschlesien war der Kohlenabruß gut, aber auch hier stiegen die Halbenbestände. Die künftigen Lieferungsbedingungen ermöglichen es der Landwirtschaft, künstliche Düngemittel, namentlich Kalk, in größeren Mengen zu übernehmen. Da sich auch der Auslandsabsatz zufriedenstellend entwickelte, überstieg der Versand den des Vormonats um etwa 43 Prozent, der Kartoffelversand um 63 Prozent zurück, während der Versand von Brotgetreide, Mehl und Zucker sich etwa auf der Höhe des Vormonats hielt. Der Personenzugverkehr hat entsprechend der Jahreszeit zugenommen. Im Monat Mai wurden insgesamt 415,12 Millionen Mark vereinnahmt. Für Betrieb und Unterhaltung wurden 288,69 Millionen, für Erneuerungen 82,76 Millionen verausgabt, der Hinfriedienst erforderte 45,44, die gesetzliche Abschreibung 9,39 Millionen Reichsmark. Zurückgestellt wurden für den Ausgleich und für die Vorzugsdividende zusammen 14,6 Millionen Reichsmark. Die Einnahmen reichten somit zur Bezahlung der Ausgaben nicht aus. Das Defizit von 26 Millionen Reichsmark wurde dem Vortrag 1927 entnommen.

Ein deutscher Ingenieur in Rußland zu Gefängnis verurteilt

Moskau, 19. Juli. Der Angehörte einer russischen Privatfirma, der deutsche Staatsangehörige Wartsch, wurde in dem Moskauer Wirtschaftsspionageprozeß zu 3 Jahren Gefängnis mit strenger Isolierung und einem fünfteiligen Vermögensverlust verurteilt. Die Vertreter der schiedsgerichtlichen Firma Alfa Baba und Diabolo Separat wurden zu 8 bzw. 5 Jahren Gefängnis

Die Lage in Mexiko



General Obregon.

Mexiko, 19. Juli. Vor der aufgebahrten Leiche des ermordeten Generals Obregon befanden sich mehrere Tausend Personen. Gegen Mittag wurde der Sarg in einem Sonderzuge nach Cuernavaca, dem Geburtsort Obregons überführt. Auf Wunsch der Witwe Obregons werden die Beisetzungsfeierlichkeiten so einfach wie möglich gehalten werden. Präsident Calles erklärte, Mexiko habe in dem Tode seines größten Sohns verloren. Das Werk Obregons sei von ungeheurer Bedeutung für Mexiko. Die Regierung werde scharfe Maßnahmen zu ergreifen, um jede Störung der Ordnung zu verhindern. Das gesamte mexikanische Heer befindet sich in Alarmbereitschaft. Alle öffentlichen Vergnügungsorte sind geschlossen, um 9.30 Uhr abends zu schließen. Der bisherige Polizeichef ist abgesetzt und durch einen neuen ersetzt worden. Dieser hat gestern mitgeteilt, daß der Mörder Obregons endlich ein Geständnis abgelegt und zugegeben habe, Mithilfe gegeben zu haben. Es sei jedoch wenig wahrscheinlich, daß die Verschwörer in katholischen Kreisen zu suchen seien und daß die Katholiken damit gerechnet hätten, daß Obregons Tod die Regelung der zwischen dem mexikanischen Staat und der Kirche bestehenden Differenzen erleichtern würde. Der Befehl des Restaurants, in dem Obregon ermordet wurde, ist mit zwölf seiner Angestellten verhaftet worden.

nis verurteilt. Von großem Interesse für die ausländische Wirtschaft ist es, daß in der Verhandlung sich die Frage erhob, ob Dinge, die in der ganzen Welt als geschäftliche Arbeiten der Firmenvertreter und Agenten angesehen werden, nach der Auffassung des obersten russischen Gerichtshofes Wirtschaftsspionage darstellen.

Zwischenfall an der albanisch-jugoslawischen Grenze

Belgrad, 19. Juli. Die albanische Wache die kürzlich über die Grenze in Mazedonien eindrang, hat in der Nähe von Novobazar eine Gendarmerieabteilung in den Hinterhalt gelockt, 5 Gendarme und 3 Bauern getötet und mehrere verletzt. Ein Massenaufgebot von Polizei und Militär unter Führung eines Generals wurde eingesetzt, um die Wache unschädlich zu machen, bevor sie die Grenze erreicht.

Das Dekret des Königs Fuad

Auflösung des ägyptischen Parlaments

Kairo, 19. Juli. Wie bekannt, wird König Fuad noch im Laufe des heutigen Abends eine Verordnung unterzeichnen, durch die das Parlament auf die Dauer von 3 Jahren aufgehoben wird. Nach dieser Frist soll dann die Regierung die Entscheidung über etwaige Neuwahlen treffen. Da durch diese Verordnung die Verfassung verletzt wird, sollen diejenigen Artikel, die die parlamentarische Regierungsform betreffen, durch Verordnung abgeändert werden. Ebenso werden durch das Dekret die Pressefreiheit und das politische Versammlungsrecht aufgehoben.

Zur Parlamentsauflösung in Ägypten

London, 20. Juli. Zu der bereits mitgeteilten Parlamentsauflösung in Kairo wird noch ergänzend berichtet: Die Regierungsgewalt in Ägypten ist auf den König übergegangen. Mohamed Mahmud Pascha hat König Fuad zu diesem Schritte geraten. In Londoner Regierungskreisen wird erklärt, daß England für die Maßnahmen keine Verantwortung trage und weder direkt noch indirekt hinter diesem Schritte stehe.

Zum 80. Geburtstag des Abgeordneten Herold

Münster i. W., 19. Juli. Anlässlich der offiziellen Feier des 80. Geburtstages des Landeshauptmannes Herold, die heute in Münster stattfand, verlas der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger folgenden Glückwunschschreiben des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns:

„Zum heutigen Tage, an dem Sie Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen zugleich im Namen des preussischen Staatsministeriums die herzlichsten Glückwünsche aus. Sie begingen am 16. v. M. den Tag der 30jährigen Wiederkehr Ihres Eintritts in den Reichstag. Fast 40 Jahre gehören Sie dem preussischen Parlament als Mitglied an. Nur wenige Parlamentarier können auf eine solche lange und überaus erfolgreiche Tätigkeit als Abgeordnete zurückblicken. Es ist mir ein inneres Bedürfnis, Ihnen am heutigen Tage zu sagen, daß sich die preussische Staatsregierung der Verdienste, die Sie sich in Ihrem langen und arbeitsreichen Leben um das Gemeinwohl, um den preussischen Staat und unser ganzes deutsches Vaterland erworben haben, in hohem Maße bewußt ist und daß mit Ihrer weitaus größten Anerkennung Ihnen dafür Dank und Anerkennung zollen. Möge es Ihnen vergönnt sein, sich noch Jahre bester Gesundheit zu erfreuen und mit Ihrer reichen Erfahrung zum Wohle unseres Vaterlandes zu wirken.“

Im Anschluß daran hielt der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eine Rede, in der er die Verdienste des Jubilars um die Landwirtschaft und namentlich auch durch jahrelanges Wirken als Abgeordneter im Reichstag und Landtag hervorhob und überreichte dem Jubilar als Erinnerung an seinen 80. Geburtstag ein besonders künstlerisches Erzeugnis d. Staatlichen Porzellanmanufaktur, ein Schreibzeug, das nur einmal im Jahre 1763 angefertigt wurde.

Berlin, 19. Juli. Dem Zentrumsabgeordneten Herold ist von der Philosophischen Fakultät der Universität in Münster i. W. anlässlich seines morgigen 80. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Landwirtschaft die Würde eines Ehren doktors der Philosophie verliehen worden.

Eröffnung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien

Wien, 20. Juli. Donnerstagabend fand die feierliche Eröffnung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes statt, an der über 20 000 Sänger teilnahmen. Die Begrüßungsfeier gestaltete sich zu einer prachtvollen Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland, sowie für den Wiederaufstieg des deutschen Reiches. An den Bänden der riesigen Sängerkörpers prangten die Farben und Wappen aller deutschen Staaten. Der thüringische Sängerbund eröffnete die Feier mit Franz Hoff 18. Palm. Mit nichtendenden Hellschall rufen wurde darauf der Sängerbund der Sudeten deutschen begrüßt, der zwei Städte vorzug. Darauf sprach der Vorsitzende des Österreichischen Sängerbundes, Schulrat Jatsch, der die Herrschaft des deutschen Volkes in Wien pries. Es müsse, so betonte der Redner, einst die Stunde kommen, in der das alte Germanien wieder ein einziges Volk umschleße. Gerade dieses fest, an dem Deutsche aus allen Teilen der Welt teilnahmen, werde der Welt zeigen, daß es unmöglich sei, die künstliche Grenze und die mit Vorbedacht errichteten Wälle zwischen Österreich und Deutschland dauernd aufrecht zu erhalten. Unter aller Wunsche sei es, das nächste Deutsche Sängerbundesfest als ein einziges ungeteiltes Volk begehen zu können. Hierauf begrüßte Bundeskanzler Seipel die Festgäste. In seiner Rede sprach er von der Gemeinschaft des deutschen Volkes, die allen Festteilnehmern zum ungeteilten Erlebnis werde. Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Unterrichtsministers Schmitz und des Bürgermeisters von Wien, Seitz, der ausrief: „Wir bekunden hier einen einheitlichen Willen, wir wollen ein Volk und ein Staat sein!“, kamen noch u. a. der deutsche Gesandte Graf Zechendorf und der Landeshauptmann von Niederösterreich, Buresch, zu Wort, ferner der Vorsitzende des österreichisch-deutschen Volksbundes in Wien und ein Deutschamerikaner, der die Größe namens vieler deutscher Vereinigungen in den Vereinigten Staaten überbrachte.

Nachmittags hatte die feierliche Übergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes aus den Händen der letzten Feststadt Hannover an den Österreichischen Sängerbund stattgefunden.

Die Leiden der Italia-Schiffbrüchigen

Einzelheiten über die Strandung der „Italia“.

Moskau, 19. Juli. Die an Bord des „Kraffin“ befindlichen Teilnehmer der Nordpolar-Expedition teilten dem Korrespondenten der Telegraphenagentur der Sowjetunion mit, daß bis auf Eisbildung an der Hülle und den Schrauben der Italia alles normal verlief. Die Eisbildung nahm dem Luftschiff die Möglichkeit zu manövrieren. Die nachfolgenden Beschädigungen des Steuerwerks und der Ritz in der Hülle bewirkten die Katastrophe in großer Entfernung von der Küste. Die Notlandung erfolgte auf der Eishölle, auf der die Biglietti-Gruppe bis zur Ankunft des „Kraffin“ verblieb. Die mechanischen Teile des Luftschiffes arbeiteten die ganze Zeit gut. Sämtliche Motoren funktionierten bis zum Anprall an das Eis, wo Mobile sie ausschaltete. Nach Lösung der Hauptgondel stieg das Luftschiff in beträchtliche Höhe und wurde vom Wind in eine erhebliche Entfernung von der Mobile-Gruppe abgetrieben. Mariano nahm als erster Rauch an der Stelle, wo die Hülle rasch niederlag, wahr, was, wie er erzählt, 30 Minuten nach dem ersten Anprall erfolgte. Die Forschungsarbeiten wurden solange als möglich fortgesetzt. Prof. Behnke arbeitete nach der Katastrophe auf dem Eise weiter.

Moskau, 19. Juli. Die Tribune erhält einen Bericht ihres Sonderberichterstatters in Kingsbay, in dem es heißt: Als die Mitglieder der Mobile-Gruppe einen von Malmgren getöteten Bären ausweideten, fanden sie in dessen Magen Zeitungsfetzen und Stoffstücke und waren erstaunt, als sie feststellten, daß das Papier mit italienischer Schrift bedruckt war. Die Art des Stoffes war kaum noch erkennbar, aber man glaubt, daß es sich um Fäden der Luftschiffhülle handelt, die beim Aufstoß der „Italia“ sich losgelöst hatten. Lundborg erzählt: Ich konnte mich nur mit Biglietti unterhalten, der englisch versteht. Da es uns an Brennstoff mangelte, brachten wir das Fleisch mit Hilfe eines Petroleumofens. Aber das Petroleum war auch bald verbraucht. Dagegen verfügten wir noch über beträchtliche Lebensmittelvorräte. Biglietti sagte mir, daß die „Italia“ unmittelbar nach dem Absturz über die Berunglückten furchtbare Leiden gebracht habe, die durch das äußerst schlechte Wetter das fast einen Monat dauerte, noch unerträglich waren. Da uns allmählich keinerlei brennbares Material zur Verfügung stand, mußte Mobile seinen Photographenapparat und sogar seinen Rod zum Verbrennen hergeben.

Moskau, 19. Juli. Mobile richtete an den Kommandanten des „Kraffin“, Smolowitsch, die Bitte, der „Kraffin“ möge eine der nächsten Buchten Spitzbergens anlaufen, um die geretteten Italiener der „Citta di Milano“ zu übernehmen. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion vom Hilfskomitee erfährt, wird die Bitte Mobiles sofort nach der Ankunft des „Kraffin“ in der Advent-Bay erfüllt werden.

Moskau, 19. Juli. Das Hilfskomitee der Sowjetunion beauftragt den Befehl an den Eisbrecher „Malligyn“, Amundsen zu suchen. Das Komitee billigte die Absicht Babuschkins, der sich an Bord des „Malligyn“ befindet, wiederum Nachforschungen nach Amundsen anzustellen.

Kingsbay-Königsbucht



Kingsbay

Die an der Westküste von Spitzbergen gelegene Kingsbay oder Königsbucht ist durch Amundsens Nordpolarflug und durch die „Norge“- und „Italia“-Expedition in der ganzen Welt bekannt geworden. Unser Kingsbay-Bild zeigt die Luftschiffhalle und dahinter das Eisschiff „Resolute“ der Hamburg-Amerika Linie, das auf seinen alljährlichen Nord- und Polarfahrten auch die Kingsbay berührt.

Kingsbay — Königsbucht

Ein Passagier des Hapagdampfers „Resolute“, der an der vorjährigen Nord- und Polarfahrt dieses Schiffes teilnahm, schildert uns seine in der Kingsbay erhaltenen Eindrücke:

Wie alles andere auf unserer Fjord- und Polarfahrt mit dem Hapagdampfer „Resolute“, so haben wir uns auch Spitzbergen falsch vorgestellt. Wir meinten, nach einem Schwarz-Weiß-Land zu fahren, in dem die hellste und die dunkelste der Farben ein düsteres Bild malen. Wir hatten unsere Rechnung ohne die Sonne gemacht.

Als wir an der Westküste Spitzbergens in die Königsbucht einfuhren, trieben sich weiße, graue und schwarze Wolken um die Gipfel. Ein kräftiger Wind war hinter dem Gewölke her, hatte schon helle Sonnenlöcher hineingerissen, durch die das noch unsichtbare Gestirn seine Strahlen auf die Berge sandte und sie mit weichen Pastell-tönen übermalte. Eine halbe Stunde etwa dauerte es, bis sich das Land unverhüllt darbot. Wie sich die Steilgipfel, die Gletscher und der oval ins Land gebuchtete Fjord um uns breiteten, das war überwältigend in Form und Farbe. Man denke sich die hochalpinen zweitausend Meter tief ins Meer versenkt, so daß nur ihr zackiges Gipfelwerk über das Meer ragt, man denke sich weiter die Bergspitzen zerfissener Gestein und die Gletscher an Größe und Zahl vervielfältigt, dann hat man das Bild der Königsbucht und Westspitzbergens überhaupt. Das eben verleiht der Landschaft ihre erhebene Größe, daß ihr gewissermaßen das Unterland fehlt, daß sich Felsgipfel neben Felsgipfel drängen, daß die alpinen Riesengebirge ganz dicht nebeneinander gerückt sind, und daß weiter das grimmigste Winterklima keinen hohen Pflanzenwuchs duldet und die Landschaft zur gewaltigen Eindrücke gestaltet, in die das eiskalte Wasser des arktischen Meeres sich als regungslose kühlgelbe Fläche hineinbucht.

So führte uns die Hamburg-Amerika Linie auf ihrem Dampfer „Resolute“ in ein Bild hinein, das uns trostlos bedrückte würde, wenn nicht die Sonne ihr tausendfarbiges Spiel aufleuchten ließe: Es hebt die Farbe der auf der schmalen Strandebene mit kleinen Moosen blau und blaßgelb blühenden Tundra hell hervor, es entzündet die Farbigeit des Felsgesteins, es

leuchtet in allen Nuancen zwischen Blau und Grün auf den Schneefeldern, glitzert auf den grotesk geformten, türkisblau im Fjord schwimmenden Eisblöcken und zaubert alle Farben des Regenbogens aus dem riesigen Königsbuchtsee hervor, der in mächtiger Breite aus dem Horizont heranzieht, sich an den Felssturz in zwei Ströme spaltet und mit steiler zerklüfteter, 14 km langer Eiswand ins Meer abstürzt. Dieser Gletscher ist Mittelpunkt der Landschaft. Er liegt im tiefsten Bogen der Bucht und von seinen beiden Seiten aus marschiert der zackige Zug der Berge um den Fjord. Durch die Stille schreien die Stimmen der zahllosen Polarvögel, die auf den flach im Fjord liegenden Inseln nisten, dröhnen in kurzen, unregelmäßigen Abständen das Krachen des Königsbuchtsees, der donnernde Losbruch gewaltiger Eisblöcke von seinem vorderen Rand und ihr haushohe Wasser- und Eisstaubfontänen aufjagender Sturz in den Fjord.

Zeitlos scheint diese Fels-, Gletscher- und Wasserwelt; aber sie enthält zugleich auf jedem Fied das langsam durch die Jahrtausende gehende Formen und Umformen der Landschaft zu ihrer heutigen und künftigen Gestalt. Der Winter überreift das Land, treibt Frostteile ins Gestein, sprengt kleine Steine und große Felsen los. Die warme Sonne des kurzen Sommers seht die Sprengarbeit fort, taut die an den Fängen liegenden Schneemassen, schiebt sie mit Gestein vermisch auf die Gletscher und läßt sie in den Nächten einfrieren; dort wandern sie zentimeterweise abwärts und stürzen nach Jahren in den Moränenhaufen ab, der in großen Halben zu Füßen der Gletscher liegt und zwischen dem eilige Rinnale und Bäche dem Fjord zumurmeln und brausen. Durch Jahrtausende geht diese Arbeit fort. Sie hat die Bergmassive ausgemahlen, daß sie jetzt mit steilen Gipfeln und Graten nackt dastehen und Gletschermulden umkränzen, deren Sohle in Jahrtausenden nur weiß wie viele Meter tiefer liegen wird als jetzt.

Wie kann in dieses Land die Kohle kommen, die jetzt in der Königsbucht abgebaut wird? Ist es möglich, daß hier vor unendlichen Zeiten eine üppige Flora das Land bedeckte und Sonnenwärme in sich sog, die jetzt in der Spitzbergenskoale aufgeschichtet liegt? So unwahrscheinlich es klingt, Spitzbergen muß früher an der Grenze zwischen gemäßigter und subtropischer Zone gelegen haben oder durch beide Klimate durchgegangen sein, denn in den dicht unter Tag liegenden Kohlenflözen hat man versteinernte Riesensaurier, ostasiatische Ginkgo usw. gefunden und damit den Beweis erhalten, daß die Fels- und Gletscherwelt einst Urwaldlandschaft gewesen ist.

Was wird in Jahrtausenden sein? Geht die Berggletscherung zurück, wie Gelehrte behaupten? Bleibt Spitzbergen Eisland wie heute und muß sich mit dem kurzen farbigen Sommer begnügen, um dann wieder Monate in der Polarnacht zu liegen, die den Eispanzer fester schnallt und härter hämmert?

„Kraffin“ gibt vorläufig die Suche nach Amundsen auf.

Moskau, 19. Juli. Der Kommandant des Eisbrechers „Kraffin“, Smolowitsch, sieht sich gezwungen, aus der Advent-Bay zu gehen, da Tschuknowski Flugzeug einer Reparatur bedarf und ihm ein anderes Flugzeug zu Erfindungszwecken nicht zur Verfügung gestellt worden sei. Von den italienischen Führern wurden die Nachforschungen nach Amundsen als unzweckmäßig hingestellt und die Bitte ausgedrückt, die geretteten Italiener sofort der „Citta di Milano“ zu übergeben.

Marianos Bein amputiert

Dslo, 19. Juli. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, traf dort der russische Eisbrecher „Kraffin“ ein. Der Schiffsarzt der „Citta di Milano“, der sich sofort an Bord begab, nahm eine Amputation des erfrorenen Beines Marianos vor. Der Zustand Marianos ist zufriedenstellend.

Die Rettungsaktion für Amundsen

Paris, 18. Juli. Das Marineministerium veröffentlicht ein Amtliches Communiqué, worin es die Maßnahmen in allen Einzelheiten bekannt gibt, die nun für die Nachforschung nach Amundsen getroffen worden seien. 13 französische, norwegische und italienische Schiffe sowie 13 Wasserflugzeuge seien in Spitzbergen versammelt, die nach einem einheitlichen Plan vorgehen sollen. Jedem Schiff sei ein Flugzeug zur Aufklärung beigegeben worden. Das ganze Küstengebiet von Spitzbergen sei in 13 Abschnitte für jedes Schiff aufgeteilt worden. Man rechnet bestimmt damit, Amundsen wieder zu finden, vorausgesetzt, daß er mit dem Flugzeug die Padeisgrenze erreichen konnte.

Das Dunkel um die „Latham“

Berlin, 18. Juli. Die bereits wiedergegebene Meldung, wonach Fischer auf der Väreninsel Spuren des Amundsenischen Flugzeugs „Latham“ entdeckt haben wollen, wird in Fachkreisen äußerst skeptisch beurteilt. Die „Latham“ war einmal ein Wasserflugzeug und konnte deshalb überhaupt keine Abdrücke zurücklassen. Außerdem ist das Flugzeug schon seit einem Monat verschollen.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, wird das Verhältnis zwischen den geretteten „Italia“-Deuten und ihren Rettern scheinbar immer unhaltbarer. Die Maßnahmen der russischen und schwedischen Hilfs-Expeditionen werden offen durch die Italiener durchkreuzt oder unbeachtet gelassen. So erklärt der Kapitän des Eisbrechers „Kraffin“, daß er hauptsächlich deshalb nach der Adventbay zurückkehren müsse, weil die Maschine des Piloten Tschuknowski repariert werden müsse, es ihm aber nicht gelungen sei, von den Italienern ein Wasserflugzeug zu bekommen, um nach der mit der Ballonhülle abgetriebenen Gruppe und Amundsen sofort suchen zu können. Die leitenden Persönlichkeiten der italienischen Expedition, General Mobile und der Kapitän der „Citta di Milano“, sollen dem Kommandanten des „Kraffin“ erklärt haben, daß es unmöglich sei, weiter nach der Ballongruppe zu forschen. Von Moskau aus hat der Chef des „Kraffin“ inzwischen den Befehl bekommen, eine neue Basis zu suchen, um von ihr aus nach den noch nicht geretteten Deuten ohne Aufenthalt die Suche aufzunehmen.

Verlängere dein Leben

Der Durst

Von Dr. E. Mosbacher.

Der Durst ist — wie der Hunger — eine Empfindung, bei der der gesamte Organismus in Mitleidenschaft gezogen wird. Während das Hungergefühl in den Magen, wird das Durstgefühl in den Hals, in den Schlundkopf verlegt. Wenn es uns — z. B. wenn wir stark geschwitzt haben — dürrt, so ist dies ein Zeichen für eine Wasserverarmung des Blutes; die Folge ist ein Zusammenkrampfen der Muskeln im Schlundkopf, — und diesen Spannungszustand empfinden wir als Durst.

Es gilt also, den Wassermangel des Blutes durch Flüssigkeitszufuhr möglichst schnell auszugleichen. Bei ausgebluteten, also wasserarmen Menschen, die übrigens gewöhnlich an einem brennenden Durst leiden, spritzen die Ärzte gar häufig eine salzhaltige Flüssigkeit unmittelbar in die Blutbahn ein. Denn auf diese Weise wird natürlich das Blut am schnellsten mit Wasser angereichert und der Durst gelöscht. Aber die üblichste Methode der Durststillung ist selbstverständlich das Trinken, Wasser von ungefähr 8 bis 10 Grad Temperatur, langsam und nicht in übermäßig großen Portionen getrunken, löst den Durst ausgezeichnet, ohne Schädigung mit sich zu bringen. Allerdings darf man nur einwandfreies Wasser trinken. Man glaube nur nicht, daß ein Schuß Cognac oder die Zugabe von etwas Zitronensäure etwaige Krankheitskeime abtöten vermag. Schon mancher hat sich durch den Genuß unreinen Wassers eine schwere Darmkrankheit (Ty-

phus, Ruhr und dergl.) zugezogen. Man kann in fremden Gegenden nicht vorläufig genug mit Wassertrinken sein. Wenn irgend welche Bedenken auftauchen, soll man lieber Mineralwasser in Flaschen trinken, da diese meist völlig keimfrei sind. Recht erfrischend ist auch die Beigabe von Fruchtsäften. Im übrigen leistet kalte, abgekochte Milch als durststillendes Getränk ausgezeichnete Dienste, wenn man auch dem kühlen, ungefühlten, „aloholfreien“ Tee die Krone zuerkennen muß. Der geübte Wanderer wird überhaupt auf dem Marsche selbst möglichst wenig trinken und erst bei der Abendrast die verlorene Flüssigkeit langsam ersetzen.

Wenn auch der Durst unzweifelhaft am schnellsten gelöscht wird, je kälter die Temperatur der Flüssigkeit ist, so ist doch beim Genuß eiskalter Getränke unbedingt eine gewisse Vorsicht zu beachten, da durch eine plötzliche reichliche Zufuhr von Eisgetränken Magenschleimhaut und Magenmuskulatur stark gereizt werden können. Es kommt dann zu Schlägen und Aufstoßen, vor allem aber zu qualenden Koliken und zu Verdauungsstörungen. Zudem ziehen sich unter dem Einfluß der Kälte die Blutgefäße im Magen brüst zusammen; es treten starke Schwallungen und Blutverschiebungen im Kreislauf auf — ein Vorkommnis, das für leidende Personen unter Umständen schwere Folgeerscheinungen nach sich ziehen kann. Ja, es sind sogar schon Todesfälle beobachtet worden; herzerkrankte Personen, die erhitzen einen eiskalten Trunk tranken, brachen sich zusammen. Also das schnelle Hineingießen großer Mengen von Eiswasser wie von kalten Getränken überhaupt ist unbedingt zu vermeiden.

Hitzschlag und Sonnenstich

Während man früher der Ansicht war, daß Sonnenstich und Hitzschlag verschiedene Erkrankungen seien, steht man heute auf dem Standpunkt, daß beide die Folge einer Wärmestauung im Körper sind. Bei dieser Wärmestauung handelt es sich um eine Störung des Abkühlungsapparates im Körper. Die Haut hat die Aufgabe, dem Körper durch Schwitzen, durch Abgabe von Wasser, daß dann an der Oberfläche verdunstet muß, die überschüssige Wärme zu entziehen. — Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß. — Aber selbstverständlich pflegt der Mensch den Meister dann nicht zu loben; vielmehr schimpft er gewöhnlich recht laut und deutlich, wenn ihm der Schweiß von der Stirne rinnt. Wie erboht ist er aber erst, wenn er eines Tages zu wenig Schweiß abgibt. Und dieser Zustand kommt gar nicht so selten an heißen, schwülen Tagen vor, an denen die Luft feuchtigkeitsgesättigt ist. Dann ist der Organismus seines wichtigsten Mittels zur Niedrighaltung der Körpertemperatur auf 37 Grad beraubt. Wenn der Schweiß nicht verdunstet kann, wird dem Körper keine Wärme entzogen, dann fühlt er sich nicht ab — und die Folge ist ein Ansteigen der Körpertemperatur auf 40 und mehr Grade — eine Wärmestauung im Körper — ein Hitzschlag, der mitunter einen tödlichen Ausgang nimmt. Also der Mensch soll sich freuen, wenn seine Schweißdrüsen gut funktionieren und die Feuchtigkeitszufuhr gut verdunstet.

Aber auch eine ungewöhnliche, luftundurchlässige, dicke dunkle Kleidung trägt zum Zustandkommen der Wärmestauung wesentlich

bei; ebenso wenn man im Sommer fettreiche Speisen verzehrt, die die Wärmeproduktion im Körper wesentlich erhöhen. Sehr gefährlich ist es auch, an heißen Tagen alkoholische Getränke — vor allem Schnaps — zu genießen, zumal wenn man dabei noch kräftig körperliche Arbeiten muß. Und schließlich trägt noch ungenügendes Trinken von Wasser in der heißen Jahreszeit viel zum Auftreten von Hitzkrankheiten bei.

Die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Sonnenstich und Hitzschlag sind verhältnismäßig recht einfach: Beim Arbeiten, Wandern oder Sport in glühender Sonne soll man einen Strohhut oder ein helles Tuch um Kopf und Nacken tragen. An heißen Tagen soll man häufig kleine Mengen von kühlem Wasser oder dünnem Tee trinken; unter keinen Umständen Alkohol genießen u. möglichst wenig Fett zu sich nehmen. Die Kleidung soll leicht, luftdurchlässig und von heller Farbe sein.

Wenn sich jedoch schon die ersten Anzeichen von Hitzkrankheit einstellen oder gar das vollständige Krankheitsbild entwickelt ist, dann gilt es, den Erkrankten sofort in den Schatten zu bringen, die beengten Kleider zu öffnen; wenn Salmiakgeist zur Verfügung steht, läßt man ihn daran riechen. Erst wenn das Bewußtsein wiedergekehrt ist und der Kranke wieder schlafen kann, könne man ihn reichlich Flüssigkeit ein. Unbedingt muß in allen Fällen von Sonnenstich und Hitzschlag schleunigst für ärztliche Hilfe gesorgt werden, da es sich in beiden Fällen um ernst zu nehmende Erkrankungen handelt.

Brühl, 20. Juli 1928.

Wir Deutschen besitzen Schätze und kennen sie nicht. Wir haben Koftbarkeiten und würdigen sie nicht immer, wie sie es verdienten, wir jagen allzugerne irgend einem Kitz nach, den uns das Ausland schenkt und haben Kunst ebelfter Art im eigenen Lande. Wir haben das deutſche Lied.

Über dann kamen die Begnadeten, denen es zuteil geworden war, aus klingernder Seele den Klang zu schöpfen und Ubergängliches zu schenken. Ein Schubert kam, und wie sie alle heißen mögen, denen die Lieder zuflüsternten, die Wort und Ton zu Harmonien verbanden, daß sie fortzungen werden durch alle Zeiten, solange ein deutsches Herz schlägt und deutsches Lied und deutsche Freude empfunden wird.

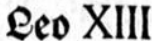
Es ist ein kostbares Gut, das deutsche Lied.
Wenn es erklingt, wenn seine seelentiefen
Worte und Klänge in die Herzenstammern
vordringen, dann tritt wohl manches zurück,
dem man nur mit zweifelndem Wünschen
und Wollen diente, und das andere drängt hervor,
das Ehre, das Stärke, das Reine, aus Gemüths-
schätzen fördert es das Gold, das nicht zu bil-
liger Scheidemünze werden kann.
Möge es so bleiben. Ein Stück deutscher
Zukunft liegt darin.

Der Reichsfinanzhof führt in einem Urteil vom 1. Februar 1928 über diesen Begriff folgendes aus: Streit besteht darüber, ob der 24 ur große Teil des Grundbesizes des Verwaltungsverwalters als Bauland im Sinne des § 36 ABWBG, mit dem gemeinen Werte zu bewerten ist. Die Vorbehörde hat die Eigenschaft als Bauland im Hinblick auf die Lage des Grundstüdes und die hierdurch gegebene Möglichkeit der Verwertung als Baugebäude bejaht. Die Rechtsbeschwerde beantragt Verwertung des 24 ur großen Grundstücks als landwirtschaftliches Vermögen. Für die Frage, ob ein Grundstück, das noch nicht bebaut ist, als Bauland zu bewerten ist, entscheiden grundsätzlich nur objektive Verhältnisse, die persönlichen Verhältnisse des Eigentümers können nur dann und nur insoweit in Betracht kommen, als bei objektiver Würdigung noch etwa Zweifel über die Natur des Grundstücks bestehen bleiben. So ist es insbesondere ohne Bedeutung, daß das Grundstück bisher zum überwiegenden Teil landwirtschaftlich benutzt wird und auch weiter benutzt werden soll. Die Vorbehörde hat im vorliegenden Falle eine Reihe von Umständen dargelegt, aus denen sich in rechtlich einwandfreier Weise die Eigenschaft als Bauland ergibt. Auch bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer ist das Grundstück als Bauland behandelt worden. Da das Grundstück in absehbarer Zeit als Bauland verwertet wird oder nicht, ist nicht ausschlaggebend, vielmehr genügt es, wenn für das Grundstück nach seiner Lage und Größe objektiv die Möglichkeit besteht, es als Bauland zu verwerten.

22: Das gefährliche Quecksilber. Auf die Gefährlichkeit des Quecksilbers in dem Umlagern der Zahnfüllungen hatte Professor Dr. Mr. Stod vor zwei Jahren nach eigenen Leiden und Erfahrungen hingewiesen. Eingehende Untersuchungen in der ersten Medizinischen Klinik der Berliner Charité und durch das Berliner Hauptgesundheitsamt haben die Warnungen bestätigt. An der Erhebung waren u. a. beteiligt 16 eigene Schulzahnkliniken, 70 städtische Zahnärzte und Schwestern sowie jährlich etwa 135 000 zahnärztlich behandelte Schulkinder. Das Metall erzeugt Gedächtnisstörungen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Gereiztheit, Mundentzündungen und Zahnfleischbluten. Alle Beschwerden verschwinden nach Beseitigung des Quecksilbers. Mit Recht wird verlangt, daß die Straßentaassen die Kosten für andere Füllungen voll ersetzen. Die Leiden an dauernder Quecksilbervergiftung sind ohne Zweifel viel häufiger, als man glaubt, da man das Krankheitsbild erst jetzt kennen gelernt hat.

!!! Was ist bei Schlaglägen zu tun? Bei den außerordentlich heißen Tagen ist leicht mit Schlaglägen zu rechnen. Wird jemand von einem Schlag getroffen, so öffne man sofort die Kleider, bringe ihn an einen möglichst ruhigen, etwas kühlen Ort und lasse ihn halb sitzend ruhen. Zu empfehlen sind kühle Umschläge auf Kopf und Schläfen, kalte Umschmörungen. Verlangt der Betroffene zu trinken, so gebe man wenig und langsam etwas Wasser.

hinsichtlich. Infolge des ständigen Anwachsens des Verkehrs durch Automobile und Motorräder gewinnt das Vorfahrtsrecht ständig an Bedeutung. Da es endgiltige Entscheidungen auf diesem Gebiete noch nicht gibt, hat das einzige bisher vorliegende Urteil eines Oberlandesgerichtes erhöhtes Interesse. In einem Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts vom 28. September 1927 — A. 3. 12. O. 122-27 — heißt es laut Deutscher Beamtenbund-Korrespondenz: Soll der Zweck der Vorfahrtsbestimmung, einen Zusammenstoß zwischen mehreren sich kreuzenden Fahrzeugen auszuschließen, erfüllt werden,, so muß sie in allen Fällen zur Anwendung kommen, wo die Gefahr des Zusammenstoßes eintritt, wenn jedes Fahrzeug unbefehligt um das andere seine Fahrt fortsetzen wollte. Diese Gefahr tritt nicht nur dann ein, wenn beide



Zum 25. Todestage am 20. Juli.
Leo XIII., der diplomatischste und friedliebendste unter den Päpsten, starb am 20. Juli 1903, nachdem unter seiner Regierung die Beziehungen zu allen Staaten, besonders zu Preußen, wieder gebessert worden waren. Er hatte 1887 den Kulturkampf mit Preußen

!!! Auszeichnung. Herrn Jakob Eschweiler von hier, wohnhaft in Kall, Organist an St. Joseph, wurde auf Grund seiner Bewährung in künstlerischer und pädagogischer Beziehung vom Staat. Provinzialschulcollegium das Prüfungszeugnis als Privat-Musiklehrer für Orgel verliehen.

...: Zugelassen ist ein kleiner Bastardhund.
Abzuholen bei der Polizeiverwaltung Brühl-
Stadt, Zimmer 4

(!) Das Wetter. Vorhersage bis Samstagmorgen: Meist par.ec bewölkt ohne nennenswerte Nieder...emperaturen mehr ausgeglichen.

!!! Anteil der christl. Gewerkschaften von Brühl und Umgegend. Die Vorstandsmitglieder und Kartellbelegierten werden gebeten, recht zahlreich an der am Sonntag, den 22. Juli 1928, vorm. 10.30 Uhr im Lokale Griesberg, Brühl, Mühlstraße, seitens des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter stattfindenden außerordentlichen Versammlung teilzunehmen.

:: Lehrstellen. Im Landkreise Rbln sind noch verschiedene Lehrstellen gemeldet u. a. Schlosser, Dreher, Formner, Schneider, Stellmacher, Zimmermann, Bäcker, Schneider, Kaufmann, Hausbath, Verkäuferin, Kontoristin. Nähere Auskunft erteilt das B e r u s s a m t z u R b l n , S o h n e n f a n k e n s t r . 37. Sprechstunden Dienstag und Freitag von 8 bis 4 Uhr.

... Das Ende der Palettkarte. Die Palettkarte, ehemals Postpalettreffe genannt, ist eine alte preussische Einrichtung, die die Reichspost übernommen hat. Die süddeutschen Postverwaltungen kannten sie nicht. Nach den Verhandlungen im Verwaltungsrat der Reichspost über die Neugestaltung und Vereinfachung des Palettdienstes schloßen die Sachleute, daß das Palettsystem

Das Nachschaffmaterialem stellt die Patentearte
nachweisen will. Vorgeschlagen wird u. a. eine
vorgefertigte Karte, die durch die Registrierlase
verfertigt würde. Der oberste und der mitt-
lere Teil des Streifens würde lediglich die
Nummer des Patets, das absendende Postamt
und den Tag angeben, der längere untere Ab-
schnitt außerdem Wert, Gebühr und Gewicht.
Der erste Teil würde abgetrennt und dem Auf-
nehmer ausgehändigt. Der zweite Teil würde
auf der Vater geleist, der dritte aber erst bei
der Zustellung von der Post abgetrennt und
aufbewahrt.

(4) Das Oeffnen der Fenster in den Eisenbahnzügen. Mit Beginn der warmen Witterung und des starken Reiseverkehrs wird die Frage der Zulässigkeit des Oeffnens der Fenster in den Abtheilungen der Eisenbahnzüge wieder akut. Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen die Fenster auf beiden Seiten des Wagens nur mit Zustimmung aller Reisenden in demselben Abteil gleichzeitig geöffnet werden. Wenn sich die Reisenden über das Oeffnen und Schließen der Fenster nicht verständigen können, entscheidet darüber der Oeffnender.

=: Ringsdorf. Unglücksfall. Gestern mittags
1/4 12 Uhr überfuhr ein Motorradfahrer aus
Brühl die 5jährige Cäcilie Schwingeler von

Fahrzeuge in demselben Augenblick genau gleich weit von dem sich ergebenden Kreuzungspunkt entfernt sind, sondern sie liegt auch da vor, wo eines von ihnen einen gewissen Vorrang hat. Rein theoretisch genügt allerdings, gleiche Geschwindigkeit der konkurrierenden Fahrzeuge angenommen, ein Vorrang des einen, der gleich seiner Länge ist, um ein Vordereinkommen zu ermöglichen. Da aber die Führer die in Frage kommenden Umstände (Fahrzeugschwindigkeit und Größe beider Fahrzeuge usw.) in der Schnelligkeit unmöglich sicher einschätzen können, auch damit zu rechnen ist, daß die Geschwindigkeit des einen oder anderen sich noch ändern könnte, muß im Interesse der Verkehrssicherheit ein weit größerer Vorrang gefordert werden, und zwar jedenfalls mehr als 15 Meter. Nur unter dieser Voraussetzung kann dem Fahrzeug, das den Vorrang hat, das Recht zugesprochen werden, vor dem anderen, obwohl es von rechts kommt, vorbeizufahren.



Beim 14. Deutschen Turnfest erleben wir eine ganz besonders starke Beteiligung deutscher Stammesbrüder, die außerhalb der Grenze ihres Mutterlandes wohnen. Betrachtet Tausende unter ihnen gerade das Turnfest in Köln als die beste Gelegenheit, sich neue Anregung für ihre turnerische Arbeit in der Fremde zu holen. Bereits Ende Juni brachten die Afrikadampfer „Toledo“ und „Hambrä“ Turnbrüder aus den ehemaligen Kolonien. Wenige Tage später trafen die Dampfer „Cleveland“ und „Damburg“ mit mehreren hundert Turnbrüdern aus Amerika in Hamburg ein. Ihnen folgten in kurzer Zeit weitere Scharen aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Chile und Japan. Ein gewaltiges Heimweh hat anheimelnd Tausende ergriffen und treibt sie zurück zur alten Heimat. Unter ihnen finden wir viele, die nach jahrzehntelanger Abwesenheit nunmehr nicht Müssen noch Kosten scheuen, um das große deutsche Fest der Deutschen Turnerschaft in Köln mit allen Fajern ihres Herzens zu erleben. Mutter Colonia öffnet ihnen weit ihre Arme und heißt sie besonders herzlich willkommen.

Erstmalig in Köln findet auf einem Deutschen Turnfeste ein Tennis-Turnier statt. Infolge der großen Zahl der Voranmeldungen — 233 Spieler — war eine Gruppierung in Leistungsstufen notwendig. In der A-Klasse sind allein 96 und in der B-Klasse 160 Spieler erforderlich. Für das Spiel gelten die Spielregeln des Deutschen Tennisbundes. Das Turnier wird nach dem Sechzehner-System durchgeführt, wobei auf Entscheidung gespielt wird. Das Los entscheidet die Reihenfolge der Gegner. Es werden jeweils 3 Sätze gespielt. 2 gewonnene Spiele entscheiden den Sieg und berechtigen zum Weiterpiel. Außer zu den gemeldeten Pflichtspielen stehen auch noch genügend Plätze zu Freundschaftsspielen zur Verfügung.

— Der türkischen Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den der Pascha-Titel abgeschafft werden soll.

— Das Revisionsbegehren des Verteidigers Heins beim Reichsgericht wird sich auf formelle und materielle Prozeßfragen stützen.

— Die Stadt Meran ist gezwungen worden, Wappen und Flaggen nach italienischen Anweisungen zu ändern.

Berlin, 19. Juli. Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages hat eine kleine Anfrage eingebracht, in der ausgeführt wird, daß dem Vernehmen nach der preußische Finanzminister mit dem vor einigen Jahren gegründeten Bensberger Schloßverein in Unterhandlungen steht, die darauf abzielen, durch Vermittlung dieses Vereins die frühere Kadettenanstalt Schloß Bensberg dem Ruffhäuserbund als Erpölungsheim zur Verfügung zu stellen. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit ist, anstatt diesem — dem ursprünglichen Vorhaben der preußischen Unterrichtsverwaltung entsprechend — die Errichtung einer staatlichen Bildungsanstalt auf Schloß Bensberg tatkräftig in die Wege zu leiten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß in den übrigen vom Reiche an Preußen zurückgegebenen ehemaligen Kadettenanstalten bekanntlich staatliche Bildungsanstalten eingerichtet worden sind, an denen z. Bt. mehr als 2000 Zöglinge, darunter 1923 evangelische und 88 katholische, unter günstigen Bedingungen die Hochschulreife erwerben können. Besonders die Provinzen Rheinland und Westfalen seien bisher leer ausgegangen. Sie seien an den staatlichen Bildungsanstalten nur soweit beteiligt, als sie mit ihren Steuern für einen wesentlichen Teil der Unterhaltungskosten aufzukommen haben.

Bekantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Gottesdienstordnung:

Sonntag, den 22. Juli 1928 (7. Sonntag nach Trinitatis). Kollekte für die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10
Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer;
11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30
Uhr Taufen.

Donnerstag, den 26. Juli: Evangel.
Frauenhilfe.

Brühler Hockey- und Tennisclub 1923 e. V.
Wir machen nochmals auf das Hockey- und Leichtathleten Training im Brühler Stadion heute abend ab 6.30 Uhr aufmerksam. Sportskleidung erforderlich.

Brühler Sportverein, Jugendabteilung. Am Montag abend 8 Uhr ist eine wichtige Pflichtversammlung, zu der alle Mitglieder erwartet werden.

Einladung
zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl
am Montag, den 23. Juli 1928, nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Geländeerwerb von Hofschaffner a. D. Julius Kromeyer zur Erbreiterung der Rheinstr.
2. Neuwahl eines Brandmeisters und dessen Stellvertreter für die freiwillige Feuerwehr.
3. Neuwahl eines stellv. Schiedsmannes.
4. Einbürgerungsantrag der Witwe Hubert Boeden, Kölnstraße 20/22.
5. Wahl eines Lehrers für die Berufsschule.
6. Personalangelegenheiten.
Brühl, den 19. Juli 1928.
Der Bürgermeister: Freericks.

Von der Reise zurück
Dr. Wilh. Keller
Arzt
Sprechstunden: Vormittags 9-12 Uhr
Nachm. 5 1/2-7 Uhr
Brühl, Kaiserstr. 4 Tel. 126

Täglicher Schnell-Auto-Güterverkehr
zwischen
Wesseling-Brühl-Köln.
Übernahme aller vorkommenden Besorgungen in genannten Orten.
Anmeldungen in Brühl: Meier, „Zum Kronprinzen“; J. Seewitz; in Brühl: Wirt Baedert, in Wesseling: Köllgen, Telefon 16.

Auf nach Schwadorf!
Am Sonntag, den 22. Juli
ab 4 Uhr nachm. großes
Tanzvergnügen
im Lokale Clem. Spürck.
Eintritt frei.
Getränke nach Wahl.
Es ladet freundl. ein:
Junggesellen-Verein „Rheinperle“
und Wirt.

Auf nach Kierberg!
Im Saale „Zur Post“
ab 5 Uhr großes
Tanz-Vergnügen.
Eintritt frei. — Ia. Stimmungskapelle.
Es ladet freundlichst ein
G. Pohl.

Lebewohl
das beste Mittel gegen
Rühneraugen und
Kornhaut
Ex Sie
gebrauchtes hat's nötig
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fuß-**
bad gegen empfindliche Füße und Fußschwell.
Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
theken und Drogerien. Sicher zu haben
P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Bauhandwerker, Volontäre etc.
erhalten gute Ausbildung bis zum Architekt, Ingenieur oder Techniker im
Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton.
Staatskommissar **Technikum Lage** Barmen-
Lippe) frei.



ATA
Henkel's Scheuermittel
putzt alles!

BEKANNT ZU WERDEN
ist das Ziel eines jeden Geschäftsmannes.
Es wird ihr Name bei Kauflustigen und in
allen Geschäftskreisen durch nichts so
eindrucksvoll und schnell bekannt als
DURCH GUTE EMPFEHLUNG
IN DER BRÜHLER ZEITUNG
unterstützt durch unsere neuzeitlichen
DRUCKSACHEN in besonders guter Ausstattung
Buchdruckerei Pet. Becher
BRÜHLER ZEITUNG
Schloßstr. 23 Fernruf 108 und 109



Wir bieten allen die Spitze
Lindlau's Fahrradgeschäft, Köln, Hohenstaufenring 63

Besichtigen Sie bitte ohne
Kaufzwang unser reichhaltiges Lager in
Fahrrädern
Mk. 55.— Mk. 125.—
mit Freilauf und Zubehör-
teilen.
Lindlau — Westfalen —
W. K. C. — Görcke —
Triumph Patria Opel —
Angenehme Zahlungsbeding.
Rhld. 346.

Hausfrauen
Achtung! Achtung!
Billiger Fleischverkauf
Backenfleisch nur 50 Pfg.
Rinderherzen nur 50 Pfg.
Euter nur 20 Pfg.
Gehirn pro Stck. 50 Pfg.
Frische Suppenknochen pro Pfd. 15 Pfg.
Garantiert nur prima frische im tief. Schachtel-
vor geschlachtete und im Kühlhaus befindliche
Ware.
Albert Heumann
Wallstr. 19. Telefon 211. Wallstr. 19.

Farbige Schuhe
sowie Kleider, auch seidene, weiße Möbel usw.
reinigt man am besten und sichersten mit:
„Heibural-Fleckwasser“
in Flaschen zu 60 Pfg., 1.— Mk. und 1.50 Mk.
zu haben in Brühl:
Drogerie Heiner, Lauten, Uhstr.
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Frauen
wenn Sie viel Geld
sparen wollen, dann
kaufen Sie einen
Wassermotor für
Ihre alte Waschma-
chine direkt bei der
Fabrik. Preisliste
gratis. Versand ge-
gen Nachnahme frei
Haus. Bei nicht ge-
fallenen Geld zurück.
Waschmaschinen-
Fabrik Kampmann,
Mülheim a. d. Ruhr.
Bruchstr. 43-45.

Unreines Gesicht
Wid. Mitterer werden
in einigen Tagen durch
das Feinverfeinerungs-
mittel Venus (Stärke A)
unter Garantie befe-
tigt. Sie erzielen einen
sammtenweiden Teint. Nur
zu haben bei:
Schloss-Drogerie
Gereon Weiers.

Einfamilienhaus
ca. 5 Räume, im Garten
gekauft, am liebsten in
Bingdorf. Offerten u.
H. B. 151 an die Gesch.
Beckmannstraße 10.
3 od. 4 Zimmer-Wohnung
pr. 1. 10. 28 evtl. früher
gekauft. Miete könnte für
längere Zeit im Voraus
gezahlt werden. Angeb.
erbitte u. S. M. 150 an
die Geschäftsstelle.
Schön möbl.
Zimmer
groß und luftig, mit
voller Pension an bef.
Herrn zu vermieten.
Zu erfragen Gesch. 61.

2-3 Zimmer-Wohnung
Leichnamstraße 40.
1. Sept. von Akademiker
gekauft. Angebote unter
H. B. 155 an die Gesch.
Kräftiger Junge als
Schlofferlehrling
gekauft.
Anton Fußel,
Schloffermeister.
Kempischstraße 40.
Jung. Bäckerlehrling
sucht Stellung. Ang. u.
H. B. 154 an die Gesch.
Suche für m. Schwester.
20 Jahre. ev.
Stellung
in bef. Haushalt. Selbige
ist im Kochen u. etwas
nähen vom all. vorkom.
Arbeiten bewand. Ang.
an Andreas Reinold,
Werkmstr., Dornmühlheim,
Donnstr. 373 II.

1 tücht. Bügelmädchen
für 2 Tage jede 2. Woche
und ein junges Mädchen
für leichte Hausarbeit
sowie geputzt.
Restaurant Maria-Glad.
Stab. älteres eheliches
Mädchen für alle Haus-
arbeit in Ein-
familienhaus. Kochen nicht
erforderlich. Gelegenheits-
arbeit zum Lernen, bei hohem
Lohn gesucht. Familiäre
Behandlung.
Frau Jean Kleffsch,
Köln, Volfgartenstr. 5.
Der sofort
Mädchen
für Privathaushalt ge-
sucht. ev. zur Aushilfe.
Königsstr. 10.
Studentin erzieht
Nachhilfeunterricht
(Englisch, Französisch,
Latein, Deutsch). Per
sagt die Geschäftsstelle 65.

Leute in Kost
und Logis gesucht.
Badorf, Auf der Heide 8.
Mittagstisch
mit etwas Abwechslung
gekauft. Angeb. m. Preis
u. H. B. 153 a. d. Gesch.
Ca. 700 com.
Erde zum Ausschachten
und Abfahren im Afford
zu vergeben.
Wo sagt die Gesch. 53.
Umständehalber
1 Klavier
in bestem Zustande (Prie-
denswarte) preiswert ab-
zugeben. Anfragen unt.
H. B. 149 an die Gesch.

**Neue Daska-Schnell-
waage** (15 kg) m. Preis-
tafel auch f. Aufschütt
eingesetzt, bill. a. verk.
Wo sagt die Gesch. 64.

Klaviere
Flügel, elektr. Klaviere
liefern wir Ihnen auf
Wunsch bei geringer An-
zahlung mit 10 Monats-
raten.
Nachträgliche Beratung,
Gebrauch, Instrument
werden als Anzahlung
in Kauf genommen.
Keine Abgabe.
Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreter-
besuch.
Piano Hoevel, Köln,
Hohenstaufenring 16.
Vertreter für Brühl:
**T. Roos, Friedrich-
straße 18.**
Makulatur
billig abzugeben.
der Geschäftsstelle
Brühl-Zeitung.



Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft zur gef.
Kenntnis, daß sich meine
Ochsen- und
Schweinemetzgerei
ab heute,
Uhlstraße 77
befindet.
Hochachtend
Franz Weynen.

Sport-Mützen

enorme Auswahl!
wundervolle Farböne!
Sehr niedrige Preise!

Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79

Steuerberatung

Freihandelskassen, Hypotheken, Entwurf von
Verträgen, Rechtsauskunft, Verwaltungen etc.
durch
Dr. jur. H. W. Over
angelaufen bei dem Landesfinanzamt Köln
Köln, Severinstr. 156 I. Fernruf Sania 9 33 28

**Zwangs-
Versteigerung**

Am Samstag, den 21.
Juli 1928, vormittags 11
Uhr werden im Wand-
lokale in Brühl, Uhstr.
4 versteigert:
1 Klavier, Büfett,
Anrichte, Klappstuhl,
Tisch, Stühle, Gram-
mophon, Grammophon,
Epistel u. a. m.
Steinhauer,
Gerichtsvollzieher,
in Köln.

**Früh-
Kartoffeln**

zu verkaufen, eigene
Abfaat.
Frau Wind, Mühlen-
straße 37.

**Sommer-
Sprossen**

auch in d. hartenächsten
Fällen werden in einigen
Tagen
unter Garantie
d. das echte ungeschäd. Fein-
verfeinerungsmittel.
„Venus“ Stärke B (ge-
sehrlich reichhaltig)
beseitigt.
Keine Schädigung. Br. 2.75 Mk.
Nur zu haben bei:
Schloß-Drog.
Gereon Weiers.

Für Wirte!

Tischkrepp

in Rollen a 20 Mtr.
stets vorrätig.

H. Bommes,

Uhstr. 72 Fernruf 34.

Gebr. Nähmaschine

billig zu verkaufen
Uhstr. 58.

Zur Wiedereröffnung

unserer vollständig renovierten Ausstellungsräume dienen wir Ihnen mit aparten neuzeitlichen Modellen in höchster Qualität zu derart niedrigen Preisen,
worüber Sie bestimmt erstaunt sein werden.
Spezialhaus für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
W. Schlösser G.m.b.H. Köln, Lungengasse 9-11 Gegründet 1882

Mit geschlossenen Augen ließ sie sich willenlos führen, das Herz klopfte ihr wie ein — zum Zerplatzen. — „Und weshalb, Sarah, den Traum begraben?“
„Weshalb?“ Das fragst du, die du heute über alles ver-
fügt, über alles bestimmst, was du begehrt!“ antwortete
er leiser.
„Über alles, Sarah, Klemow — über jeden?“ fragte
die Frau zurück. — „Ich glaube es wohl — über alles,
über jeden?“ — und die Betonung legte er auf das letzte
Wort.
„Und wenn ich gar nicht verfügen möchte, Sarah, wenn
ich, wie ein Kind, über mich verfügen lassen möchte, nicht von
jedem, aber — von einem?“
Darauf blieb er ihr die Antwort schuldig, preßte sie nur
fest an sich, bei schmeichelnden Watzerschlängen, und der Herz-
schlag der beiden Menschen schien sich dem Rhythmus der
beiden Menschen anzupassen.
Noch am Abend wußte man es: der Ball der alten
Schule hatte eine alte Kiste hell auflodern lassen. Zwei
glückselig lachende Menschen aber saßen nur zu gern das frohe
Beglückwünschen über sich ergehen.

Der gemüllte Zarnier.

Ein amerikanisches Witzblatt erzählt folgende drollige
Geschichte:
Ein Reisender trifft weit draußen im Wilden Westen
einen alten Zarnier, der auf einem Baumstumpf sitzt und
Gummi kaut.
„Na, wie steht es hier?“ fragte der Reisende.
„Danke für die Nachfrage, ich wollte ein paar Bäume
fällen, aber da kam ein Wirbelsturm und ersparte mir
eine Bemühung.“
„Na, das ging ja gut.“
„Ja, und dann schlug der Blitz ein und verbrannte
die trockenen Zweige, so daß ich sie nicht mehr zu ver-
brennen brauchte.“
„Das ist ja noch besser, und was haben Sie jetzt vor?“
„Jetzt?“ — „Na, nun warde ich auf ein Erdbeben, damit
ich die Kartoffeln nicht auszubuddeln brauche.“

Die Katastrophe.

Der Flugplatz von St. Franzisko lag im blendenden
Sonnenlicht. Kein Wölkchen trübte das Tiefblau des
Himmels, und die Witterungsbedingungen sehr gün-
stig lauteten, so gestaltete sich der Start des Tachit-Flie-
gers Harry Wagon zu einem sportlich leistungsfähigen Er-
eignis.
Ein ausgezeichnetes Flugzeug, ein kühner und erfahre-
ner Mann am Steuer, der sich seiner geschulten Auf-
gabe bewußt, der im festen Vertrauen auf sein Können, im
festen Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit seiner erpro-
bten Maschine, mit geschärftem Blick und klärenden Aus-
sagen.
Es lag kein ängstliches — wird es gelingen? — in den
Mienen des fernsten Piloten. In seinen Augen lag man
ein eignes — ich schaffe es.
Bei den vorzüglichsten Witterungsbedingungen und dem bei-
spielloser herrlicher Sommermorgen wagte man kaum an
dem Gelingen des Fluges zu zweifeln. Der Weg nach Ta-
chit schien gebahnt, er konnte nach menschlichem Ermessen
nicht besser gebahnt sein, da selbst die Elemente dem Unter-
nehmen günstig gestimmt zu sein schienen. Harry Wagon
hatte alle Hände voll zu tun, um von den vielen Freun-
den und Bekannten Abschied zu nehmen. Jetzt prang der
Motor an. Erst langsam, dann immer schneller glitt der
Flieger aus der Startbahn entlang. Leicht und elastisch
schob sich das Flugzeug von der Erde, schraubte sich etwa
500 Meter hoch und zog in floter Fahrt nach Südwesten ab.
Wie eine weiße Wolke lagen die wehenden Fahnenhügel
aber der Menschenmenge auf dem Flugplatz. Harry warf
noch einen Blick auf das im Sonnenlicht glimmernde und
blühende St. Franzisko, dann umschloß seine Faust eisen-
hart das Steuer.
Als sich die Nacht über die Weiten des großen Ozeans
senkte, sankte der Scheinwerfer unablässig in das Blau-
schwarz. Der Nachthimmel wölbte sich, wie ein mit Brillen
besetztes Tuch, über den scharf vortretenden Mumi-
enbogen.

Während Stunden sah der Pilot, in einer Höhe von etwa
800 Metern, im Fahren, als er plötzlich in ein Luftloch
geriet, das ihn auf 350 Meter herunterwarf. In demsel-
ben Augenblick stieg die Außentemperatur auf fast 40 Grad.
Zwei Minuten später stieß das Flugzeug in eine heisse
Höhle.
Schon einige Zeit hatte Harry ein donnerähnliches Ge-
räusch unter sich vernommen, das ihn aufhorchen ließ.
Das Flugzeug war 150 Meter in die heisse Höhle ge-
fallen, als er plötzlich in ein Luftloch geriet, das ihn auf
eine Höhe von 800 Metern brachte und 75 Meter tiefer,
tiefend heisse, Wasserfontäne vor ihm aus dem Meer stieg.
An ein Ausweichen war nicht zu denken, und so schloß
sich der Flieger in den schäumenden und brodelnden Kessel
hinein. Die herabsinkenden Wasserfontänen schlugen
herunter und die nachdrückenden Kluten verschluckten es.
Am anderen Tag registrierten die Seismographen ein
Beben, dessen Zentrum im großen Ozean gelegen habe.
Die Meldung war richtig, doch als von Tachit gemeldet
wurde, daß das Flugzeug überfällig, da gerbrach man sich
in St. Franzisko den Kopf, wohin sich der kühne Pilot ver-
irrt haben könnte.
Stiller, schlafend und Kanonenboote suchten den
Ozean weit und breit ab. Sie fanden keine Spur.
Eigentliche Naturkräfte hatten sich ihren Willen aus
der Luft geholt und ihn reiflos verschlungen.

Wine und Ratschläge.

Wichtigkeit von Stoffen. Man leuchtet die Erde eines
weißen Tuches mit warmem Wasser an, legt dann das
Stoffmuster darauf und reibt tüchtig. Ist die Farbe
nicht wach, so wird sie sich auf dem weißen Tuch bemer-
ken lassen.
Um Stoffe wasserfest zu machen, legt man den betref-
fenden Stoff in eine Lösung von einem Teil Zinknitrat
und einem Teil Salzsäure in acht Teilen Wasser, bis
der Stoff von der Flüssigkeit gehörig durchdrungen ist.
Kannige Butter wird wieder brauchbar, wenn man sie
in frischer Milch kocht; oder man löst für ein Kilogramm
Butter zwei Eßlöffel Salz und zwei Teelöffel pulverisier-
ten reinen Soda in einem Liter Wasser und kocht die
Butter damit durch.

Rästel-Ged.

Verwandlungsaufgabe.
Das Wort Esel soll nach dem durch je vier Ziffern-
paaren in die Wörter Wende, Rinde, Eis und Ente ver-
wandelt werden. Es darf dabei immer nur ein Buchstabe
eingetauscht werden, oder ausgetauscht werden.
Rästelhafte Aufschrift.



Ausflügen aus letzter Nummer.

Homonym: „Wie?“
Bemerkung: „Wo ist der Witz?“ Bild Kopf
stellen, dann rechts am Rande zwischen Baumstumpf und Baum-
schwanz.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Wegner & Co. m. b. H.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehne

20. Fortsetzung.

„Wo waren Sie, Fräulein Dora?“
Der Major stand in der Vorhalle, die er gerade ge-
öffnet. Er war ein wenig verwundert, daß Dora bei seiner
Anrede merkwürdig verlegen wurde und erschrak; in seiner
harmlosen Frage lag doch noch ein Grund.
„Hatten Sie Major Künze?“
„Ja, war nur eben mit
Prinz auf der Straße, er sollte sich mal auslaufen.“
In diesem Augenblick kam der Ingenieur Wohlfahrt
zum Hause herein. Er begrüßte den Major, dann Dora,
und sagte lächelnd zu ihr:
„Ich habe mich mit meinen turschischen Augen also
doch nicht getrennt! Nicht wahr, Sie waren es, Fräulein
Dora, die da eben draußen mit einem Herrn sprach?“
Dora wurde dunkelrot; sie schloß die Augen und er-
starrte.

„Ja, Herr Wohlfahrt!“ — und dann, wie nach einem
ganz kurzen Belinnen etwas unvernünftig heftig hinzu-
fügend: „Der Herr fragte mich nach der Matantenstraße,“
und sie hatte bei ihren Worten das niederdrückende Gefühl:
der Major steht dir an, daß du die Unwahrheit gesprochen.
Die Wangen brannten ihr vor Scham. „Komm, Prinz,“
sagte sie hineingehend, „indessen die Herren noch einige
gleichgültige Worte wechseln.“
Sie hatte ihre ganze Unbefangenheit verloren, und die
Arbeitsstunde mit Maurus, auf die sie sich sonst ge-
wöhnt, wurde ihr heute abend zur Pein. Er merkte ihr wohl
eine innere Unruhe an. Wer war der Herr gewesen, mit
dem sie gesprochen? Ihre dem Ingenieur gegebene Ant-
wort konnte er nicht glauben, dazu war sie zu verlegen
gewesen. Sie auf einer Unwahrheit, der ersten, ertrug sie
haben, tat ihm weh.

Seine Gedanken gingen unwillkürlich zum Architekten
von Loop — sollte der es gewesen sein? Der Zwischen-
fall vom Mittag hatte Mißtrauen in seine Seele gesät,
wenn auch die Gedankenverbindung „Herr von Loop und
Dora“ im Grunde ganz lächerlich und unmöglich war. Eine
gewisse Vertimmung bemächtigte sich seiner, die immer
größer wurde. Und Dora mit ihrem so scharf ausgeprägten
Geistgefühl empfand sie schmerzhaft; froh war sie, als der
Major mit Distanz aufhörte.
„Ich möchte Sie heute nicht weiter bemühen. Gute
Nacht, Fräulein Dora!“
So kurz hatte er sie noch nie verabschiedet, und kein
freundlicher Blick dabei.
„Gute Nacht, Herr Major!“ sagte sie mit untreuer
Stimme. Tränen lagen ihr in den Augen.
Er ging einige Male im Zimmer auf und ab. Warum
hat sie die Unwahrheit gesprochen? Der Gedanke ging ihm
nach. Er quälte ihn förmlich, weil er ihm das reine Bild

Dora trübte. Sollte sie doch nicht anders sein als andere
kleine Seelen? Er setzte sich vor das Klavier und seine
Hände ritten über die Tasten in der meisterhaften Wieder-
gabe der Vögelischen Rhapsodie. Es war, als ob er sich von
etwas befreien wollte.
Draußen in der Küche lag Dora auf ihrem Boden, die
gestalteten Hände zwischen den Knien. Sie weinte leise
vor sich hin. Sie war sehr unglücklich über die Verstim-
mung des Majors. Sie schämte sich unlagbar, daß sie hatte
lügen müssen. Aber unmöglich war es doch gewesen zu
sagen: „Der Herr war Herr von Loop, mein geschiedener
Mann!“ Die Erregung des Tages ätzte in ihr nach,
daß sie nachts seinen Schlaf fand.

Auch am anderen Tage war der Major nicht so wie
sonst; er war trübseliger, gemessener. Und am Abend ging er
logar aus, nach längerer Zeit zum ersten Male wieder,
doch kam er früh zurück. Er ging aber noch nicht schlafen,
sondern lag bis tief in die Nacht vor seinem Schreibtisch.
Doras Hilfe hatte er heute nicht beantragt. Immer mehr
hatte sich in ihm der Gedanke fest: da war doch etwas
zwischen ihr und Herrn von Loop. Waren die Frauen sich
nicht alle gleich? Wegen ein hübsches Gesicht und ein ele-
gantes Äußere waren sie alle gleich. Der Architekt
mußte einen unüberwindlichen Einfluß auf die Frauen
haben: ähert Fortie, dann Dora. Väterlich war es. Aber
er konnte seiner Vertimmung nicht Herr werden, auch am
nächsten Tage noch nicht.

Dora litt sehr darunter. Sie hatte ihm doch keine Ver-
anlassung zu seinem merkwürdig veränderten Wesen gegeben.
Wenn sie daran dachte, wie er sie noch vor wenigen Tagen
den so dringend gebeten, zu bleiben, obwohl sie Verantwor-
tung gehabt, sofort, ohne Rücksicht auf ihn, zu gehen. Und
sie hatte auch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wenn
sie nun ginge? Vielleicht war dies sogar als Fingerspiel
des Schicksals zu betrachten, um vor sich selbst zu fliehen;
denn der Major war ihr über alles teuer, und sie mußte
von dieser Liebe wieder loskommen. Was sollte sonst
werden?

Am nächsten Morgen sagte sie es ihm, indem sie auf
ihre Unterhaltung vor wenigen Tagen zurückgriff, nach
geistlicher Überlegung sei sie doch zu dem Entschluß gekom-
men, zu gehen; stehend, mit geschlagen, unnatürlich stingen-
den Worten sprach sie. Seine ruhig und durchdringend auf
sie gezielten Augen beunruhigten sie und machten sie im
höchsten Grade unsicher. Es kam ihm doch überaus lieb;
denn er hatte gelaubt, nach ihrem Verhalten in den letzten
Tagen ließe sie jene Ungelegenheit auf sich beruhen. Er
protekte die Lippen aufeinander und schweig.
Da kam ihm plötzlich der Gedanke: Herr von Loop
hatte sie ihm wegenagiert. Dessen Interesse an seiner

Sie zu Zeit erlaube, wenn Dora davon
 die zu Zeit erlaube, wenn Dora davon
 Dora zu Zeit erlaube, wenn Dora davon
 Als Dora wieder ihre Besinnung be-
 tracht auf dem Klavier spielen. Er hatte in dem le-
 gaten viel gespielt, als ob er darin Vergeßlichkeit
 Befreiung suchte, so schien es ihr. Schließlich war ihm
 Erinnerung von Frau von Schöning noch nahegekommen.

enthalten wurde. Sie war ja ein andrer, als ich
im ihren Grund hatte er verdächtig, und als
den 5. und, aber an ihr hochsprang, noch einmal klebte
Hofpie, da rollen ein paar Fäden, gleich leuchtend
Perlen, über ihre Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Aber hätte dem großen Tondichter Beethouen wohl d
getraut, daß er außer in der Welt der Töne, die abse

Der hatte dem großen Fondichter Begehren nach
getraut, daß er außer in der Welt der Töne, die abhe-
liet von den Kleintexten des Alltags, doch mit beid-
füßen fest auf dem Boden des wirtschaftlichen Gele-
btes. Er mußte seinen Hauskassirer an sich heran-
saulen und all die Kleinrenten, Vorkommnisse in seiner Sä-
kommen laien, die die Stimmung nicht gerade ungewöhnlich unvorteilhaft
Er hatte die Gewohnheit, Vorkommnisse in seiner Sä-
sicht zu notieren — er war in beständiger unvorteilhaft
größer ihm fremd und Gefährdung abzugeben, pflegte
er sich, hat von anderen einholen. In seinem Kapitel
sah sich z. B. ein Fragebogen, den er eigenhändig a-
geleitet hatte und welcher die betreffenden Antworten zu
seiner Hand enthielt. Es stand unter anderem dazua-
„Was gibt man zwei Stenographen Stittgen und über-
zu essen, sowohl in Quantität als auch in Qualität? y
oft zu denken? Geheißt dies nur Stittgen oder auch Men-
graben sie sich andere Spielen als der sehr hat, oder hat
sie das, was ihnen bestimmt ist gemein mit dem Stittgen
Stenographen gleich? rechnete man für drei Stenogra-
nab.

ihren Stoffen wieder zurück, und Beethovens hat seitdem niemals wieder gelacht.

Das erste fiedere Kennzeichen einer geliebten Seele ist die Nähe des Herzens und ein innerlich geselliges Vergnügen.

Der Ball der alten Schule.

Montag.
(Nachdruck verboten.)

Es lautete die Einladung, die in den beteiligten Kreise mehr oder minder heftiges Kopfzittern hervorrief. Man war ja gewöhnt, von der jungen reifen Mittheilung eine richtige Ueberrassungen hinzunehmen, die vielleicht eine Augenblickslane entpfrangen.

Der Abend kam. Alles hatten sich die gastlichen Personen geöffnet, keine einschnelnde Mauer begrüßte die Gäste und sie kamen, ob aus Neugierde und aus Freude diebenschwürig begrüßte die junge Gastgeberin alle die Gäste. "Hörst du, ich hoffe es sehr!"

So lautete die Einladung, die in den beteiligten Kreise mehr oder minder heftiges Kopfschütteln hervorrief. Man

[illegible]

heimlich dabei — und ohne es zu merken, mochte er nur der feine Beobachter konnte nicht verfehlen, was äußere Ruhe bedeutete. Denn unter dem liebenswürdigsten Lächeln schweiften ihre spähenden Augen immer und wieder auf ihn und immer wieder glaupte sie den ersteinen Ob der Feine kam? Gemeinwesen hatte sie b

Sieben strammte — — ob er kam?

Ein starrer Blick. — Wie elektrisch furchte das glatte im Golt, auf der blauen glatte. Da vorüber eine schlanke, schlanke Mannesgestalt vor der jungen die „Darf ich bitten, gnädige Frau?“ Aber es klang nicht eine Bitte. Sie nickte auch nur lächelnd ihr „Ja“.

Die sangen, vergaßen um sich alle! Selbst hielt der die seine, bleiche Frau in ihrem Arme, glaupte sie ihm zu weichen, jeder — damals — als sie behaupten. Lange wie —

Sieben zwei Schachschritten als blutjunge Menschenbeeren ersten Maler ankommen gekniet. —

Sie vielen stürzten leben — nur der Erinnere glaupte sie ganz der Gegenwart entzückt.

„Selbst du es noch, — rante und ihr zu, — das mit leben uns und — es waren zwei Königskinder das wurde die Lösung unseres Lebens!“ Bitter stieß die Worte, als habe er heute noch mit seinem Ge-

„Und als ich wiederum —
„Da?“
„Sagst du die reiche Frau — und wieder mußte ich
Traum begraben!“ — —

